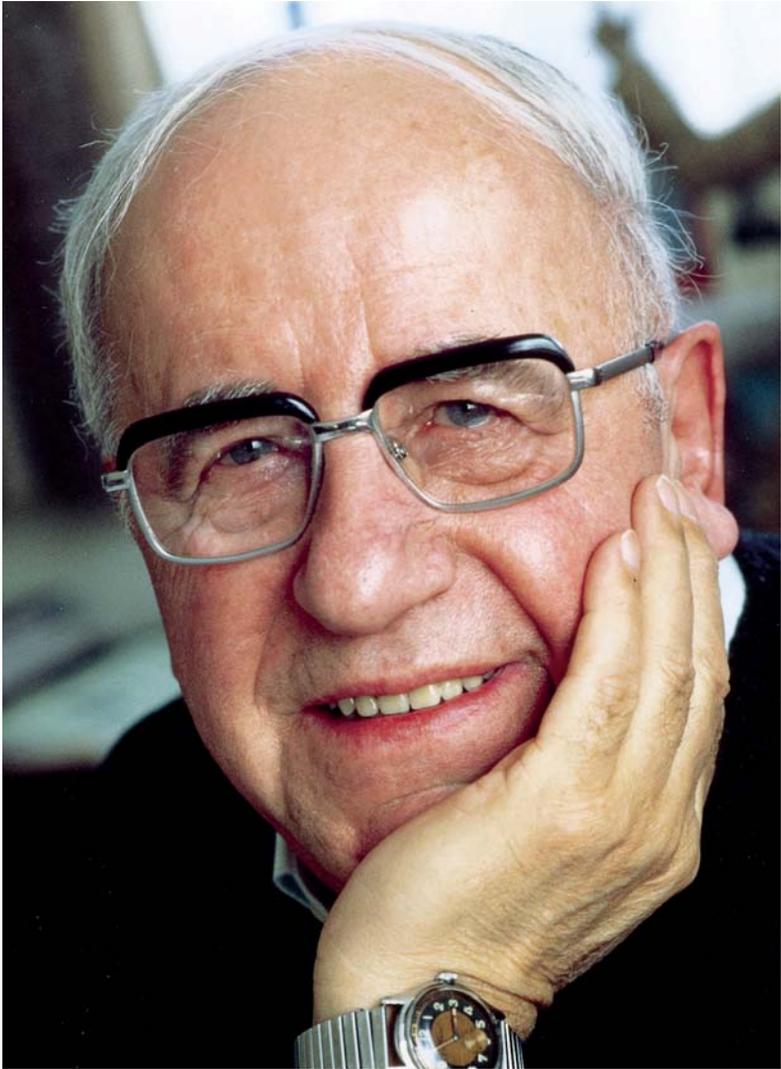


Phil Bosmans

Man lebt nur
mit dem Herzen gut



Phil Bosmans
Man lebt nur
mit dem Herzen gut

Meine Lebenserfahrungen

Aufgezeichnet von Mark Deltour
und Jozef Van Kerckhoven

Ins Deutsche übertragen
und herausgegeben von
Ulrich Schütz



EINE EINLADUNG

Phil Bosmans ist für unzählige Menschen in der ganzen Welt ein Autor, dessen Bücher auf unverwechselbare Weise Lebensmut und Lebensfreude vermitteln. Seine Worte leuchten wie Sonnenstrahlen in die Dunkelheiten des heutigen Lebens, überraschen durch eine verblüffende Einsicht in die rätselhaften Wege des Menschen, wirken wohltuend und befreiend. Wie kommt es, dass sich so viele Menschen verstanden fühlen? Woher gewinnen seine Worte ihre Überzeugungskraft? Sie haben ihre Wurzeln nicht in schönen oder auch komplizierten Theorien, sondern in den Erfahrungen, wie sie jeder Mensch, freudvoll und leidvoll, macht. Doch der vielleicht wichtigste Schlüssel zur Botschaft von Phil Bosmans sind seine eigenen Lebenserfahrungen. Hier legt er sie erstmals als ein Ganzes und im Zusammenhang vor.

Die Entstehung dieses Buches ist eine eigene Geschichte. Ein bekannter flämischer Journalist, Mark Deltour (1938–2017), hat Phil Bosmans 1988 zum ersten Mal interviewt. Damals erschien sein Buch „Gott – nicht zu glauben“. Es war Deltours erste Begegnung mit Phil Bosmans, der Jahre später noch viele

folgen sollten, als er bereits durch einen Schlaganfall behindert war. Deltour schreibt selbst darüber: „Fast jeden Montagvormittag hörte ich viele Monate hindurch seiner Lebensgeschichte zu. Hieraus entstand das vorliegende Buch. Phil Bosmans hatte Sorge, dass der Botschafter die Botschaft verdrängen könnte. Doch schließlich fand auch er es einleuchtend, dass Botschafter und Botschaft unlöslich miteinander verbunden sind, und war einverstanden, wenn nur die Botschaft dabei nicht verdunkelt würde.“ Die Botschaft aber, um die es dem flämischen Menschenfreund immer ging, ist die Botschaft des Herzens oder mit anderen Worten: Man lebt nur mit dem Herzen gut.

Es geht Phil Bosmans nicht um seine Person. Wie er sich selbst gesehen hat, habe ich selbst vor vielen Jahren, im Herbst 1976, bereits bei meiner ersten Begegnung mit ihm erfahren. Sie ist mir unvergesslich geblieben, wie das bei einer langen Freundschaft nicht anders ist als bei einer großen Liebe. Er war schon damals in seiner flämischen Heimat so sprichwörtlich bekannt wie ein bunter Hund. Da sagte er, wie beiläufig, beim Autofahren mitten im Großstadtverkehr von Antwerpen: „So viele leidende,

verzweifelte Menschen wenden sich an mich, als ob ich ihre Not wegzaubern könnte. Aber das kann ich nicht. Ich bin nicht der große Wundermann. Ich bin nur ein kleiner Mensch, nur eine kleine Glasscherbe, durch die die Sonne scheint.“ Jahre später kehrt dieses Bild für sein Selbstverständnis wieder in dem Text „Mein letztes Gebet“, mit dem er viele seiner Vorträge zu beenden pflegte: „Lieber Gott, ich bin ein kleines Stückchen Glas, deine Liebe soll den Menschen darin leuchten. Gott, aus Scherben machst du Spiegel deiner Liebe.“

Das ist typisch Phil Bosmans: ein Bild, das jedes Kind versteht und das doch von einer unergründlichen Tiefe ist. In diesem Buch sind noch viele solcher Bilder, viele solcher Erfahrungen zu entdecken, in denen sich nicht nur das Leben von Phil Bosmans spiegelt, sondern in denen sich etwas von den Höhen und Tiefen, von den Träumen und Hoffnungen jedes menschlichen Lebens wiederfinden lässt.

Die Aufzeichnungen von Mark Deltour enden im Jahr 2002. Vom letzten Jahrzehnt des Lebens von Phil Bosmans erzählt Jozef Van Kerckhoven, der ihn in dem kleinen Kloster der Montfortaner in Kentich bis zu seinem Tod am 17. Januar 2012 begleitet hat. Das

letzte Wort hat Phil Bosmans selbst. Für den Gottesdienst zu seinem Begräbnis hatte er selbst die Ansprache geschrieben. Sie beginnt mit den Worten: „Was ich noch sagen wollte: Liebe Leute, ich bin nicht tot.“

Ulrich Schütz

Inhalt

Eine Einladung	5
Es geht um die Botschaft	12
Geboren aus der Liebe zweier Menschen	16
Bist du jetzt auch wirklich glücklich?	20
Das Heimatdorf	24
Na, dann werd mal Pastor	28
Wir entschieden uns zur Flucht	31
Ein großes Herz für kleine Menschen	38
Für die Menschen, die aus dem Boot fallen	42
Kein außerirdisches Wesen	46
Eigentlich wird man Priester jeden Tag	50
Ein Jahr Frankreich	53
Volksmission und Marienfahrt	58
Im gastfreundlichsten Pfarrhaus der Welt	64
Ein kleiner Klosterbruder hat geholfen	68
Ein alter Traum	71
Warum Bund ohne Namen?	73
Es muss ein Herz in allem stecken, was wir tun	78
Für eine neue Kultur	82
Bund ohne Namen heißt wir	85
Kultur des Herzens	88
Mit einer organischen Struktur	92

„Hebelkarten“: Lebensphilosophie in Sprüchen	98
Wie ein Spruch geboren wird	102
Früher oder später bekommst du einen Trumppf	105
Vitamine für das Herz. Unerwartet ein Bestseller	110
Eine Initiative zieht weltweite Kreise	116
Blumenaktion – „Für andere gewinnen“	120
Liebe überwindet Gefängnisgitter	124
Arbeitsstätte „MIN“	127
Nach hundertsechszwanzig Versuchen	130
Eine Brücke zu fester Arbeit	133
Menschen, die keiner haben will	136
Mit Politikern auf Tour	139
Haus Anne-Françoise	142
Der Tod stand in der Tür	146
Warum sind Sie so gut zu mir?	150
Hotel „MIN“ – ein gastfreundliches Zuhause	156
Reparaturdienst „MIN“ – Das Herz braucht Hände	161
Café ohne Bier	164
Roma – Menschen ohne Rechte	167
Der erste feste Standplatz für Roma in Belgien	170
Fremde sind auch Geschwister	173
Kräutergarten und Oase-Hof	176
Eine Gesellschaft stirbt, wenn die Familie zerbricht	180
Wie es zu „De Stobbe“ kam	185
Die stumme Frage nach dem Herzen	188

Gewaltlos, aber engagiert. Der Fall Samba	192
Bewusst gegen die Strömung	195
Das Oasemännchen. Eine Sonderbriefmarke	198
Was ist gelungen?	201
Verliebt in Clowns	203
Von Gott und den Menschen getragen	206
Ich fühle mich nicht als Autor	211
Ein Weg für andere sein und dann in Stille abtreten	215
Gott hat meinen Terminkalender durchgestrichen	218
Ich lebe noch	222
Warum nicht ich?	224
Ein Kreuz, das du trägst, verlierst du unterwegs	228
Gott, mein Lebensatem	231
Leben im Magnetfeld Gottes	236
Gott hat mich nicht im Stich gelassen	238
Ich habe Gott gesehen in den Gesichtern von Menschen	242
Loslassen können ist das Geheimnis	244
Mein letztes Gebet	250
„Sein Lächeln hat er sich immer bewahrt“	252
„Ich bin nicht tot“	255
Das Leben von Phil Bosmans in Übersicht	262
Veröffentlichungen von Phil Bosmans auf Deutsch	275
Autoren / Fotograf	277
Bund ohne Namen	278
Bildnachweis	279

ES GEHT UM DIE BOTSCHAFT

Was Phil Bosmans sagt, überzeugt. Seine Worte leuchten ein und prägen sich ein. Sein Leben ist eine einzige Kette guter Taten für Menschen in Not, für Menschen, die leiden, die an den Rand der Gesellschaft geraten sind und nicht mehr weiterwissen. Viele Male habe ich Phil Bosmans in seinem Zimmer im Kloster zugehört, wie er von seinem Lebenswerk sprach. „Menschen gerne sehen“ war der rote Faden in unseren Gesprächen. Sie begannen jedes Mal am Vormittag in seinem Schlafzimmer, am Tisch zwischen Bett und einem alten Sessel. Gegen Mittag hörten wir dann auf, in einem Arbeitszimmer, wo er noch ein Foto oder einen Text aus seinem Archiv hervorholte. Dabei kam ihm eine weitere Erinnerung, und er erzählte noch eine neue Geschichte.

Wenn ich meine Bewunderung über all das äußerte, was er gemacht hat, reagierte er mit einer abwehrenden Geste. Das habe ich während unserer Gespräche oft bemerkt. Die Frage nach seiner Person und seinen Erfolgen war ihm nicht wichtig. Als er mir eines Tages die japanische Ausgabe seines Bestsellers „Vergiss die Freude nicht“ zeigte und ich ihn fragte, in

wie viele Sprachen seine Bücher übersetzt seien, antwortete er fast ein wenig verlegen: „Es werden wohl dreißig sein.“ Stille unterbrach unser Gespräch, und plötzlich war sie wieder da, die abwehrende Geste. Er gestand, dass er sich bei bewundernder Anerkennung nicht wohlfühle. Nicht dass ihn das kalt gelassen hätte, aber er fürchtete, dass man dem Autor zu viel Bedeutung beimessen könnte auf Kosten der Botschaft.

„Es besteht die Gefahr, dass man aus mir ein Idol oder, noch schlimmer, einen halben Heiligen macht. Das will ich nicht, denn das bin ich nicht. Ich habe mal geschrieben: Wenn es Gerechte und Sünder gibt, dann will ich auf der Seite der Sünder stehen, weil ich ein Sünder bin. Es geht nicht um Phil Bosmans, sondern um die Botschaft. Steht meine Person im Mittelpunkt, dann habe ich sehr bald nichts mehr zu sagen. Persönlicher Erfolg, das genießt man selbst. Im Evangelium heißt es nirgendwo, dass man Erfolg haben soll, wohl aber, dass man Frucht bringen soll. Und wir wissen, dass die Früchte von anderen gegessen werden. Darum will ich wie ein Baum sein, der Früchte gibt, ohne zu fragen, wer sie isst. Wenn man von den Früchten eines Baumes redet, darf man nicht vergessen, auf seine Wurzeln zu schauen, denn da

kommt alles her. Ich bin in der Botschaft des Evangeliums verwurzelt, und die habe ich gratis bekommen.“

Dankbarkeit und Bilder aus der Natur sind die Farben, mit denen er das Leben malt. Ein dankbarer Mensch ist glücklich, und glückliche Menschen sind niemals gefährliche Menschen. In der Natur findet er die Bilder für ein geglücktes Leben. Sonne, Blumen, Bäume, Luft, Wasser sind nie weit weg in seiner Welt. Sie erfüllen ihn stets mit Staunen über das Geheimnis der Schöpfung. So wie er Menschen gern hat, weil Menschen gerne sehen sein Hobby ist, so ist er begeistert über alles Leben in der Natur, die so verschwenderisch ist. Wo eine Blume wieder blühen kann, werden eines Tages tausend Blumen stehen. Gerne ging er, solange seine Gesundheit es zuließ, in die Natur, in den Garten hinter dem Kloster, wo er Heilkräuter gepflanzt hatte. Dort sprach er mit den Bäumen und den Blumen. „Wer mit einem Baum sprechen kann, braucht nicht zum Psychiater, auch wenn die meisten Menschen das Gegenteil denken“, hat er einmal geschrieben.



Botschaft des Herzens

Was ich sage, ist Dank für alles Gute,
für alles Schöne im Leben.
Ich spreche und schreibe von Dingen,
die nicht mehr selbstverständlich sind
und die man in keinem Supermarkt findet,
weil man sie nicht kaufen kann.
Liebe, Freundschaft, Optimismus,
Freude, Frieden und Vertrauen
machen die Kultur des Herzens aus.
Sie können der Welt ein neues Gesicht geben.

GEBOREN AUS DER LIEBE ZWEIER MENSCHEN

In seinem Zimmer stehen Fotos von Menschen, die ihm viel bedeutet haben. In der Mitte ein Bild von seinem Vater und seiner Mutter. Daneben ein Familienfoto mit seinen zwei jüngeren Brüdern und seiner älteren Schwester.

„Ich wurde am 1. Juli 1922 in einer einfachen Bauernfamilie geboren. Vor mir war schon ein Mädchen da, und ich bin der älteste von drei Jungen. Wenn ich jetzt zurückblicke auf alles, was ich gesehen und



gehört habe, wird mir bewusst: Um ein glücklicher Mensch zu werden, genügt es, in einem Dorf von einfachen, aber glücklichen Eltern geboren zu werden. Ich habe das Gefühl, dass ich alles bekommen habe, weil ich aus der Liebe von zwei Menschen geboren wurde, die mir allezeit Geborgenheit und Wärme geschenkt haben.

Mein Vater und meine Mutter sind die fantastischsten Menschen, die ich je gekannt habe. Ich kann mich nicht erinnern, sie jemals wirklich böse gesehen zu haben. Sie werden sicher untereinander



auch mal deutliche Worte gesagt haben, aber als Kind habe ich das nie gemerkt. Sie stehen in meinem Gedächtnis eingegraben als einfache, hart arbeitende, frohe, humorvolle Menschen. Eine Menge Schwierigkeiten fingen sie mit Humor auf.

Vater arbeitete viel und hart, aber der Hof war zu klein, um eine Familie mit vier Kindern zu ernähren. Darum verdiente er sich, vor allem in den Wintermonaten, ein wenig durch Fahren dazu. Dann zog er morgens früh mit Pferd und Wagen los, um fünf Kilometer weiter weg Holz zu laden, das brachte er zur nächsten Bahnstation. Abends kam er todmüde nach Hause, dann hatte er an die vierzig Kilometer zurückgelegt.



Als Vater für die schwere Arbeit auf dem Land zu alt wurde, sind wir von Gruitrode nach Genk gezogen. Das war für uns alle, vor allem aber für Vater ein schwerer Schlag. Er musste sein vertrautes Fleckchen Erde verlassen, und wir verloren unser

Dorf. In Genk hat Vater zwar noch etwas Landwirtschaft betrieben, aber ohne Erfolg. Er klagte nie, auch nicht, als er während des Krieges sein Pferd verlor. In Genk gingen später meine zwei jüngeren Brüder ins Bergwerk.

Mutter hatte mit vier Kindern und der Arbeit auf dem Hof mindestens so viel zu tun wie Vater. Ich rieche noch den Duft von ihrem frisch gebackenen Brot und Buchweizenkuchen, ich höre noch ihre Stimme, ich sehe noch ihr lachendes Gesicht, denn sie hatte viel Sinn für Späße. Aber vor allem hielt sie die Tür unseres Hauses für jeden offen. Sie war eine ungewöhnlich mutige Frau. Ich erinnere mich, als im Krieg die Deutschen näher rückten und alles in die Flucht schlugen, wie sie ihre Familie in den Keller brachte, dort seelenruhig die Spielkarten herausholte und sie austeilte. Und Mutter war immer am Singen. Sie war wirklich die Sonne, die Lebenslust im Haus.“

BIST DU JETZT AUCH WIRKLICH GLÜCKLICH?

„Meine Eltern verstanden sich auf eine Lebenskunst der Geduld und des Optimismus. Mit ihr haben sie auch den Glauben an mich weitergegeben. Zum Glauben kam ich also nicht durch einen Bischof oder Theologen, sondern durch zwei wunderbare Menschen: meinen Vater und meine Mutter. Gott war in ihrem Leben selbstverständlich. Sie glaubten an Gott, so wie ein Blinder an die Sonne glaubt: nicht weil er sie sieht, sondern weil er sie spürt. Ich sah Gott nicht, aber in ihrem Leben, in ihrer Zuneigung und Sorge war er spürbar gegenwärtig.

Sie waren keine besonders eifrigen Kirchgänger, aber ich fühlte, wie sehr sie mit Gott und der Religion verbunden waren. Wir beteten jeden Abend mit der Familie den Rosenkranz, manchmal zusammen mit den Nachbarn. Ich sage nicht, dass wir davon immer begeistert waren, weil ein Rosenkranz ziemlich lang dauert, aber hinterher betrachtet, fanden wir das doch nicht so schlecht. Vater und Mutter haben viel gebetet, und sie haben uns auch beten gelehrt. Am Ende ihres Lebens hat Mutter mir gesagt, dass sie nicht nur viel erbeten, sondern auch viel bekommen



hat. Als sie kaum 63 Jahre alt war, ist sie an Krebs gestorben. Das war an Allerheiligen, am 1. November 1949. Einige Tage vor ihrem Tod und in aller Seelenruhe vertraute sie mir an, dass sie alles bekommen hat, worum sie gebetet hat.

Mutter war ein außergewöhnlicher Mensch! Sie dachte nicht an sich selbst, sie war für Vater da, für uns, für jeden, der sie in Anspruch nahm. Das spürte ich besonders am 7. März 1948, dem Tag meiner Priesterweihe. Als ich ihr nach der Feier den Primizsegnen gab, stand sie aufrecht da, nahm meine Hand und fragte unter Tränen: ‚Bist du jetzt auch wirklich glücklich?‘ Mutter war es sicherlich. Aber sie sagte nicht, dass sie stolz auf mich wäre. Nein, ihre einzige Sorge war mein Glück. Das war typisch für Mutter: Sie kümmerte sich um das Glück anderer. Ich denke, dass sie die Sorge für andere, vor allem für die kleinen Leute, für die leidenden und bedrückten Menschen zu einem großen Teil an mich weitergegeben hat. Und dafür bin ich ihr ewig dankbar.“

A serene forest scene with a small boat on a calm lake. The text is overlaid on the image.

Auf der Suche nach Geborgenheit

Jeder Mensch, der auf die Welt kommt,
ist sein Leben lang auf der Suche
nach einem Zuhause, nach Geborgenheit.
Der Grund jeder Geborgenheit ist Liebe.
Das Schlimme in unserer Zeit ist,
dass wir einander kein Zuhause mehr geben,
weil wir selbst nicht mehr geborgen sind,
weil wir die Liebe verloren haben.
Machen wir uns immer wieder auf den Weg,
Gott, die Quelle aller Liebe, zu finden.
Wenn du in Gott geborgen bist,
kannst du auch deinen Mitmenschen
Wärme, Geborgenheit, ein Zuhause geben.
Und so wirst du glücklich werden.



Titel der Originalausgabe:

Mark Deltour, Ontmoeting met Phil Bosmans,

Uitgeverij Lannoo, Tiel

Mark Deltour, der Gesprächspartner von Phil Bosmans, aus dessen Aufzeichnungen dieses Buch entstanden ist, ist 2017 verstorben. Trotz Bemühungen seitens des Verlags wurden mögliche Erben nicht ausfindig gemacht. Sollten Personen in der Rechtsnachfolge des Verstorbenen stehen, bittet der Verlag um Kontaktaufnahme.

ISBN 978-3-86917-941-4

© 2022 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de

Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Umschlagabbildung: unter Verwendung eines Fotos

von Roland Höpker © Roland Höpker

Kalligrafie: Ulli Wunsch, Wehr

Druck: Finidr s. r. o., Český Těšín

Printed in the Czech Republic

